

züge seit 1792, 7. Aufl. 1914, S. 250, 276; E. Bauer, Drei Leopardenköpfe in Gold, 1973, S. 143; KA, Wien.

(P. Brouček)

Tury (Tury) Gyula (Julius), Maler. Geb. Cegléd (Cegléd, H), 14. 7. 1866; gest. Budapest (H), 9. 12. 1932; röm.-kath. – Sohn eines Portiers bei den k. k. Staatsbahnen und späteren Privatiers; ab 1901 verheiratet mit der Malerin Leona Mária Szegedy-Maszák (geb. 16. 6. 1874). – Nach Besuch der Realschule stud. T. vier Jahre an der Landes-Modellir-(Muster-)Zeichenschule und Zeichenlehrer-Präparandie in Budapest u. a. bei →Károly Lotz. 1887–91 setzte er seine Ausbildung dank eines kgl. Stipendiums an der ABK in Wien bei →Siegmund L'Allemand (Allg. Malerschule) und in der Spezialschule für Historienmalerei bei →August Eisenmenger fort. 1893–94 unternahm er Stud.reisen nach Dtl. und Italien, 1894–99 hielt er sich vermehrt in Wien sowie in Italien (meistens in Rom) auf. T. malte überwiegend religiöse Bilder, so etwa Altarbilder und Fresken in Kirchen (Oradea, Jászládány, Pannonhalma, Soroksár, Új-szász) im Stil der Schule von Lotz, schuf aber auch Genrebilder (z. B. Der Junge wird einmal Vizevogt sein!), ausgestellt in der Budapester Kunsthalle, 1894), Porträts und Buchillustrationen. 1896 erhielt er die Anerkennungsurkunde der Budapester Landesausst. Arbeiten von ihm finden sich u. a. in der Magyar Nemzeti Galéria in Budapest.

L.: Das geistige Ungarn; Katolikus Lex.; Művészeti lex. I, II; Thieme-Becker; Vasárnapi Ujság 41, 1894, S. 266, 868f.; A. Jánoska, T. Gy. újszászi festménye (nur online, m. B., Zugriff 28. 4. 2015); ABK, Wien; Magyar Nemzeti Galéria, Budapest, H.

(N. Veszprémi)

Tury (Tury) Sándor (Alexander), Jurist und Fachschriftsteller. Geb. Makó (H), 1. 3. 1856; gest. Budapest (H), 27. 7. 1941; evang. HB. – Sohn von Sámuel T., Vater des Juristen und MTA-Mitgl. Sándor Kornél T. (geb. Kaschau, Ungarn / Košice, SK, 7. 5. 1892; gest. Budapest, 28. 9. 1971). – Nach dem Schulbesuch in seinem Geburtsort sowie in Debreczin und Kecskemét stud. T. 1881–86 Jus an der Univ. Budapest, wo er sowohl in Rechts- als auch in Staatswiss. prom. Nach Ablegung der Advokatenprüfung arbeitete er als Rechtsanwalt in Budapest. 1888 zunächst Notar am Gerichtshof Zalaegerszeg, wirkte T. 1888–90 als stellv. Bez.richter in Tapolca und 1890–94 als Richter am Gerichtshof in Kaschau. Ab 1894 war er in der gleichen Funktion am

Gerichtshof Budapest (Stadt) und ab 1897 an der dortigen Gerichtstafel tätig. 1906 an die Kurie berufen, wurde er 1907 Kurialrichter und 1918 Senatspräs. der Kurie; 1926 i. R. T. war u. a. Mitgl. des Patentse-nats (Szabadalmi tanács) und trat auch als jurist. Fachschriftsteller in Erscheinung. 1908 veröff. er sein vierbändiges Werk „Hiteltörvények gyűjteménye“, eine Smlg. von Kreditwesengesetzen, sowie 1911 „A magyar szabadalmi jog kézikönyve“, ein Standardwerk zum ung. Patentrecht. Des Weiteren war er Mitarb. an der von Sándor Dárday v. Baranyabaán hrsg. Gesetzessmlg. „Igazságügyi Törvénytár“ (1895–1930) und publ. eine Reihe von Artikeln in jurist. Fachz.

Weitere W.: Megállhat-e a m. kir. Curia jogegységi tanácsának a munkaadó felelőssége kérdésében hozott 13. számú polgári döntvénye?, 1917; Zenemű jogosulatlan előadásával elkövetett bitorlásért a kávést, vagy vendéglöst terhelő felelősség kérdése, 1918. – Ed.: A törvénykezési illetékről szóló törvény zsebkönyve, 1914 (gem. m. M. Szepesi).

L.: M. Életr. Lex.; ÚMÉL; A Budapester Királyi Magyar Tudományegyetem Almanachja, 1882–86; A legújabb kor lex., 1932 (m. B.).

(Á. Z. Bernád)

Tusar Vlastimil (Wlastimil), Politiker, Diplomat und Journalist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 18. 10. 1880; gest. Berlin, Dt. Reich (D), 22. 3. 1924; röm.-kath., ab ca. 1900 konfessionslos. – Sohn des Advokatsbeamten Josef T. (1847–1895) und von Antonia T., geb. Zemann (geb. 1853), Bruder des Graphikers Slavoboj T. (geb. 17. 10. 1883; gest. 15. 10. 1950), der die Schriftart T. Roman schuf; ab 1906 in 1. Ehe verheiratet mit Štěpánka (Stefanie) T., geb. Pelišková (1885–1927), ab 1917 in 2. Ehe mit Hedvika (Hedwig) T., geb. Welzel. – T. besuchte die Unterstufe des Gymn. und später eine Handelsschule, danach arbeitete er als Handlungsgehilfe und Advokatsbeamter. Schon von Jugend an war er in der tschech. sozialdemokrat. sowie in der Gewerkschaftsbewegung engagiert (1900–03 Sekr., später Vors. der Česko-německá odborová organizace obchodního pomocnictva / Dt.-tschech. Gewerkschaft der Handlungsgehilfen). 1902 sandte ihn die Prager Parteiführung nach Brünn, wo er 1903–08 als Red. und 1908–11 als Chefred. der sozialdemokrat. Tagesztg. „Rovnost“ wirkte. Daneben arbeitete er an den in Wien erscheinenden „Dělnické listy“ mit und gehörte zum Führungskreis der tschechoslaw. sozialdemokrat. Partei in Mähren (autonomist. und national orientierter Flügel). Um